

DOB 61.1
Amt für Stadtentwicklung und
Bauordnung
-Denkmalpflege-

Koblenz, 22.08.2024
Nicole Morales
Tel.: 3175
E-Mail: Nicole.Morales@stadt.koblenz.de

Benehmensherstellung für die Aktualisierung der amtlichen Denkmalliste § 10 DSchG

**Koblenz-Pfaffendorfer Höhe, Kath. Kirche St Martin, Balthasar-Neumann-Straße 44
PGISJD 84798**

Neueintrag

Hiermit stellen wir das Benehmen gemäß § 10 Abs. 1 Satz 5 DSchG mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz her. Die Untere Denkmalschutzbehörde schließt sich der folgenden denkmalfachlichen Begründung für das erkannte (unbewegliche) Kulturdenkmal sowie der Eintragung in die Denkmalliste an.

„Die Kirche St. Martin wurde 1968-1971 im neu gegründeten Stadtteil Pfaffendorfer Höhe nach Plänen des Koblenzer Architekten Arch. J. Antonius Klein in Zusammenarbeit mit Dietrich Zillinger errichtet. Das aus Kirche, Kindergarten und Gemeindesaal bestehende Gemeindezentrum befindet sich in städtebaulich hervorgehobener Lage auf einem leicht abfallenden Grundstück zwischen Balthasar-Neumann-Straße im Süden und Lüderitzstraße im Norden. Die Balthasar-Neumann-Straße ist die Haupterschließungsstraße vom Koblenzer Stadtzentrum zur Siedlung Pfaffendorfer Höhe und der angrenzenden Kasernen. Aufgrund der Ansiedlung der Bundeswehr auf der Pfaffendorfer Höhe diente das Gemeindezentrum, dessen Bau von der Bundeswehr mitfinanziert wurde, von Anfang an auch der kath. Militärseelsorge.

Der Hanglage des Grundstücks entsprechend, wurde die Kirche auf dem höchsten Punkt des Geländes in Nahe der Lüderitzstraße angeordnet, sodass sie die Baugruppe als Zentrum dominiert. Der angegliederte Kindergarten liegt im Westen im Schutz der höher gelegenen Kirche. Die in Stahlbetonbauweise ausgeführte Kirche erhebt sich wie der Kindergarten und der Kirchplatz auf einem sechseckigen Grundriss. Das Kirchenschiff, an das sich im Süden ein niedriger, flachgedeckter Kapellenanbau auf dem Grundriss eines langgestreckten Sechsecks anfügt, ist von einem flachgedeckten Umgang auf schmalen, rechteckigen Betonstützen umgeben. Hinter dem Altarraum im Westen befindet sich der Zugang zur Sakristei und zum Gemeinderaum im Untergeschoss der Kirche. Über den Flachbauten erhebt sich der Hauptraum aus Stahlfachwerk, verkleidet mit hellgrauem Eternitschiefer. Das shedartige, stufenweise ansteigende Dach verleiht dem 1971 eingeweihten Kirchenbau eine markante äußere Form, die sich von der umgebenden Bebauung der Pfaffendorfer Höhe deutlich abhebt. Der Vorplatzbereich der Kirche ist durch eine kleinteilige, geometrische Pflasterung aus sechseckigen Pflastersteinen geprägt und mit Treppenanlagen aus Keilstufen sowie Pflanzbecken aus Sichtbeton versehen.

Den Vorstellungen des Zweiten Vatikanischen Konzils entsprechend sah der Koblenzer Architekt J. Antonius Klein einen zentralisierenden Raum mit dreiseitig von der Gemeinde umgebenem Altar vor. Der Hauptaltar, der sich unter dem höchsten Punkt der stufenweise ansteigenden Decke des Kirchenraumes befindet, erfährt nicht nur durch die leicht erhöhten Stufen eine Betonung, auch das Kirchengestühl, bestehend aus schlichten, beweglichen Holzstühlen, ist durch seine Anordnung besonders auf den Altar hin ausgerichtet. Der als Stahlfachwerk ausgeführte, innen mit Holz verkleidete Hauptraum bildet einen eindrucksvollen Kontrast zum strukturierten Sichtbeton der unteren Wandbereiche, den dunklen Schieferplatten des Bodens und zu den in Bronze sowie Muschelkalk ausgeführten Ausstattungsgegenständen des Kirchenraumes. Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Materialien und Oberflächen ist in hohem Maße prägend für die Raumwirkung des Sakralbaus, ebenso die Lichtführung mittels dreier waagerechter Lichtbänder im Dach, die den Altarraum direkt beleuchten.

Altar, Tabernakel und Taufstein in Muschelkalk stammen von Johannes Lenz aus Oberkail. Der als sechseckige Stehle ausgeführte Tabernakel im Westen der Werktagskapelle ist mit einem als Lichtschacht gestalteten Oberlicht verbunden, ebenso wie das gegenüberliegende Taufbecken im Osten der Kapelle. Das schlichte Bronze-Kruzifix, das die in Rautenmuster ausgeführte Betonschalung der Altarwand ergänzt, ist eine Nachbildung des Helmstedter Kreuzes aus dem 11. Jahrhundert. Die 1987 entworfenen Wandbehänge mit der Darstellung der vier Elemente an der Stirnwand stammen von Irmgard Thome aus Schönecken/Eifel. An der Seitenwand zum Tabernakel ist darüber hinaus ein weiteres Bronze-Kreuz angebracht, das sog. Kreuz des Südens der Koblenzer Künstlerin Edith Peres-Lethmate, das aus 120 einzelnen Figuren zusammengefügt ist. Ebenfalls von der Künstlerin stammt das Stahlrelief des Hl. Martin an der Außenwand der Kirche neben dem Haupteingang.

Gegenüber der Altarwand im Osten fällt die von Betonträgern gestützte Orgelempore ins Auge, die sich über dem Haupteingang erhebt und seitlich von einer freitragenden Betontreppe erschlossen wird. Sie nimmt eine 1972/73 erbaute Orgel der Firma Klais aus Bonn auf. Zur denkmalkonstituierenden Ausstattung gehören ferner die von Dieter Domes entworfenen Bleiglasfenster sowie zahlreiche weitere bauzeitliche Details wie Türen, Türbeschläge und Leuchten. Ambo, Osterleuchter und Türgriffe wurden vom Bildhauer Schröder aus Bendorf entworfen. In den Nebenräumen sind die als Bodenbelag verwendeten blauen Keramikfliesen und das abstrakte Betonrelief im Eingangsbereich des Kindergartens hervorzuheben.

Die 1971 eingeweihte Kirche, die mit dem angegliederten Kindergarten und Gemeindesaal eine bauliche Einheit bildet, ist samt Freiflächen und Nebenräumen als Kulturdenkmal (bauliche Gesamtanlage) nach § 5 Abs. 1.1 DSchG einzustufen, da sie ein außergewöhnlich gut erhaltenes, zeittypisches und baukünstlerisch qualitätvolles Beispiel der Sakralarchitektur der 1960er Jahre darstellt. Mit ihren gestalterischen Besonderheiten wie der markanten, stufenförmigen Dachkonstruktion und der konsequenten Verwendung eines auf dem Sechseck basierenden Grundrasters erweist sich die Kirche sowohl in der Konstruktion als auch in der Grundrissdisposition als äußerst charakteristischer Bau ihrer Zeit.

Die Eigenschaften als Kulturdenkmal resultieren demnach in erster Linie aus der wissenschaftlichen (architekturgeschichtlichen) sowie geschichtlichen Bedeutung der Kirche. Der weitgehend originale Erhaltungszustand unterstreicht die wissenschaftliche Bedeutung des Gebäudes. Darüber hinaus liegt eine deutlich gesteigerte ästhetische und architektonische Qualität vor, welche die künstlerische Bedeutung des Baus unterstreicht. Neuartige Formen und hohe Materialästhetik verbinden sich hier zu einem gelungenen sakralen Bauwerk mit gestalterischem Anspruch, das auch wegen der gelungenen Raumschöpfung als überdurchschnittlich qualitätvolles Beispiel für den katholischen Sakralbau seiner Zeit im Bistum Trier gelten kann.

Insgesamt gehören zu den denkmalkonstituierenden Bestandteilen der oben beschriebenen baulichen Gesamtanlage sowohl das Innere als auch das Äußere der Kirche St. Martin mitsamt Nebenräumen (einschl. Kindergarten und Gemeindesaal) und Außenflächen. Insbesondere die Ausstattung des Sakralraums mit seinen bauzeitlichen Details und Oberflächen ist in hohem Maße authentisch für seine Entstehungszeit in den späten 1960er Jahren und besonders schutzwürdig.

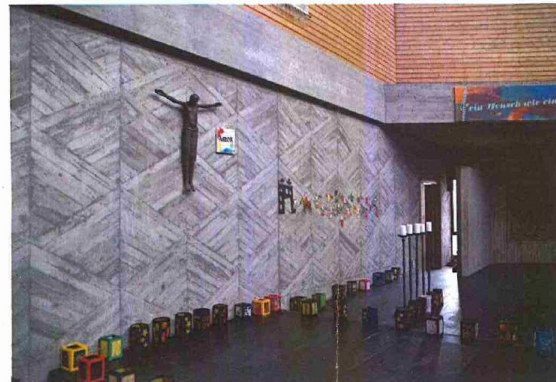
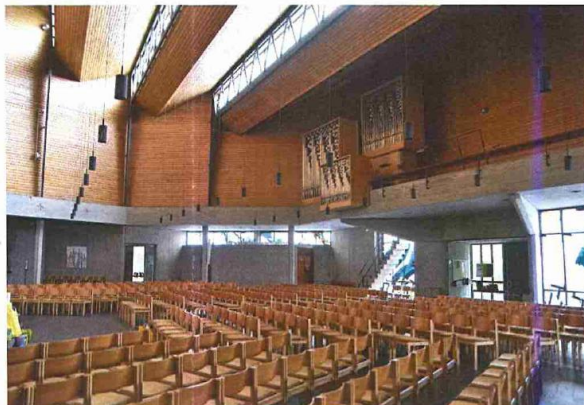
Für die Aufnahme in die Denkmalliste ist folgender **Kurztext** vorgesehen:

Koblenz-Pfaffendorfer Höhe, Kath. Kirche St. Martin, Balthasar-Neumann-Straße 44 (Bauliche Gesamtanlage)

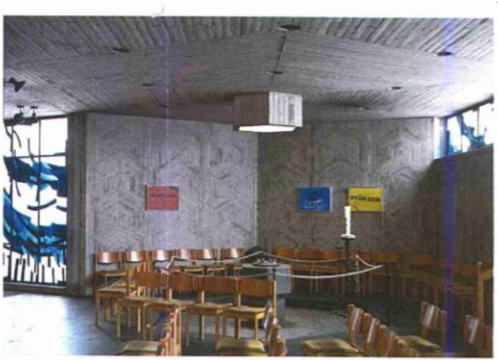
Stahlbetonbau über sechseckigem Grundriss mit zeltartiger Dachkonstruktion, 1968-1971, Arch. J. Antonius Klein; bildet mit Gemeinderaum und Kindergarten eine bauliche Gesamtanlage.“



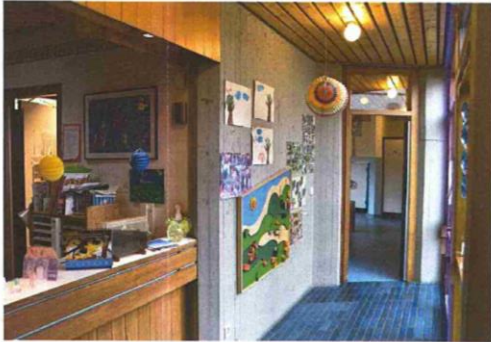
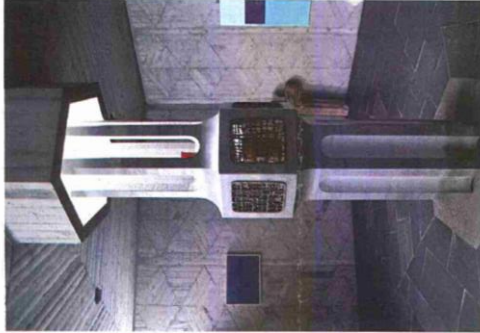
Koblenz, St. Martin



Fotos: Leonie Köhren, GDKE, 2019



Koblenz, St. Martin

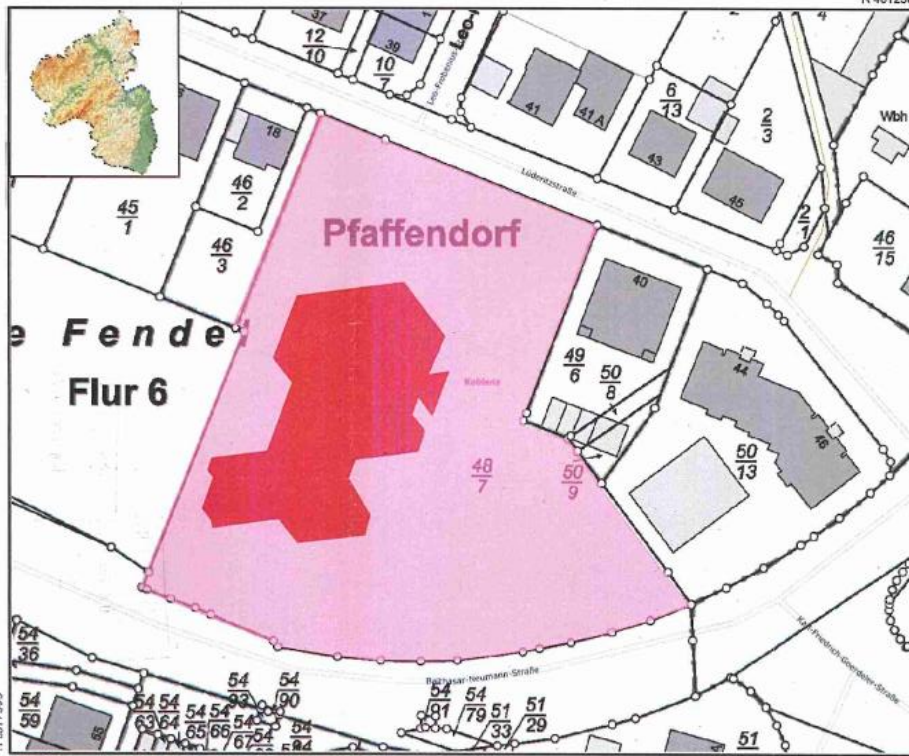


Fotos: Leonie Köhnen, GDKE, 2019

GeoPortal.rlp®

Koblenz

R 401250



Datum: 8.11.2019

Maßstab: 1 : 800



Notiz

ST Pfaffendorfer Höhe,
Balthasar-Neumann-Straße 44

Im Auftrag

N. Morales

Nicole Morales